

## Dinnenrieder Landwirtschaftsbetrieb fungiert auf Bundesebene als „nationaler Leitbetrieb“

**Landwirte informieren sich auf dem Marschall-Heine Hof über die neuen Möglichkeiten des integrierten Pflanzenschutzes**

Der Marschall-Heine Hof in Dinnenried (bei Bad Waldsee) ist einer von 64 Demonstrationbetrieben die aktiv an einem bundesweiten Projekt zum integrierten Pflanzenschutz mitarbeiten.



In den Betrieben werden die neuesten Erkenntnisse des integrierten Pflanzenschutzes demonstriert und neue Verfahren erarbeitet. Wichtige Grundlage dafür ist die intensive Betreuung der Betriebe rund um das Thema Pflanzenschutz. Die Betriebe erhalten bedarfsgerecht aufbereitete Informationen, situationsbeding-

te Entscheidungshilfen und bei der Einführung neuer Verfahren eine umfassende Unterstützung. Wenn es der jeweilige Infektionsdruck von Schadorganismen zulässt bekommen die Betriebe auch ganz konkrete praktische Tipps in deren Folge eine fast risikolose Einsparung von Pflanzenschutzmaßnahmen ermöglicht werden soll.

Ziel ist es, den Einsatz von chemischen Pflanzenschutzmitteln in der Landwirtschaft zu verringern und deren Anwendung auf das unbedingt notwendige Maß zurück zu führen ohne dabei die Wirtschaftlichkeit aus den Augen zu verlieren. Dass das funktioniert haben Landwirte in der vergangenen Woche bei einem Hoftag bei Landwirt Wilhelm Heine erfahren.

### **Gezielt-Integriert-Optimiert-Kostenorientiert – Landwirte sind bereit weniger Pflanzenschutzmittel einzusetzen**

Der Betriebsinhaber Wilhelm Heine und Bernhard Bundschuh vom Landwirtschaftlichen Technologiezentrum Augustenberg stellten beim Feldrundgang unterschiedliche Maßnahmen vor. Im Betrieb werden ganz gezielt computergestützte Entscheidungshilfen im Pflanzenschutz eingesetzt, und deren Aussagen und Empfehlungen direkt auf dem Acker umgesetzt. Solche Systeme sind heute so konzipiert, dass man kein Computerspezialist sein muss um effektiv damit arbeiten zu können. Sie geben zielführend Auskunft darüber, welche Schadorganismen wo und wann und in welcher Intensität auftreten weil besonders gute Infektionsbedingungen herrschen. Das führt hin zu exakt terminierten Behandlungsmaßnahmen.

Beim ersten Feldtag auf dem Marschall-Heine Hof in Dinnenried haben sich Landwirte in der vergangenen Woche über die neuesten Erkenntnisse in Sachen Pflanzenschutz infor-

**Autor:** Bernhard Bundschuh

miert. Während dem Feldrundgang über die Flächen des Betriebs Heine bekamen sie in Winterraps,- Wintergerste- und Winterweizenbeständen gezeigt, wie man weniger Pflanzenschutz einsetzen kann. Bernhard Bundschuh vom Landwirtschaftlichen Technologiezentrum Augustenberg erklärte wie das in diesen drei landwirtschaftlichen Leitkulturen funktioniert und auf was es dabei ankommt.

Um die Vor- und Nachteile von chemischen Behandlungsmaßnahmen visuell sichtbar zu machen hat Wilhelm Heine auf seinen Demonstrationsflächen sog. „Spritzfenster“ eingerichtet. Diese Teile der Flächen bleiben meist nicht nur bis zum Befallsbeginn unbehandelt

sondern oft sogar weit darüber hinaus. Und wenn es der Infektionsdruck im Verlauf der Vegetation hergegeben hat bleiben sie bis zur Ernte tatsächlich unbehandelt. Der Rest der Flächen wurde nach regelmäßiger Nutzung von Prognosesystemen zum jeweils optimalen Zeitpunkt mit zugelassenen Pflanzenschutzmitteln behandelt. Damit konnten die Landwirte direkt auf dem Acker vergleichen, welche



die Kultur sich wie entwickelt, wo der Einsatz von chemischen Pflanzenschutzmitteln erfolgreich war und wo man die ein oder andere Behandlung hätte einsparen können. Die visuellen Unterschiede waren teilweise gravierend. Während die unbehandelten Teilflächen schon in die Abreife gingen, steckte der behandelte Teil der Fläche oft noch voll im Saft. Das kommt natürlich der Kornausbildung und letztendlich auch der Qualität zu Gute. Die Landwirte sahen an diesem Abend was mit einem gezielten, integrierten Pflanzenschutz zu bewegen ist. Denn die gezielte Bestandesführung zeigte sich in Form von blitzsauberen Beständen und das obwohl insgesamt mit einem deutlich reduzierten Pflanzenschutzmittelaufwand gearbeitet wurde. Mit dem Wissen, dass sich dies auch ertraglich niederschlägt diskutieren die Landwirte mit dem Betriebsleiter und seinem Pflanzenschutzbetreuer weitere Ziele und Möglichkeiten die sie in den kommenden drei Jahren gemeinsam umsetzen wollen um den integrierten Pflanzenschutz im Ackerbau voranzubringen. Einstimmig war man der Meinung, dass die Medien im Zuge dieses Modellvorhabens die Möglichkeit haben, den durch die Berichterstattung negativ belasteten Pflanzenschutz wieder ins richtige Spiegelbild der Gesellschaft zu rücken.

Das bundesweite Modellvorhaben wird vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft finanziert und fachlich vom Landwirtschaftlichen Technologiezentrum Augustenberg umgesetzt. Im Projekt ist die Nutzung nicht chemischer Maßnahmen ein wichtiger Schwerpunkt. Hintergrund ist der Nationale Aktionsplan zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln (NAP) den die Bundesregierung im April 2013 beschlossen hat. Der



NAP schreibt vor, dass der Einsatz chemischer Pflanzenschutzmittel künftig auf das unbedingt notwendige Maß begrenzt zurückgeführt wird. Damit will man erreichen, dass es keine unnötigen Anwendungen mehr gibt die Umwelt belasten und, dass der Gesamtverbrauch an chemischen Mitteln zurückgeführt wird. Insgesamt will man die Anzahl Anwendungen und gesamte Pflanzenschutzmittelmenge (sprich den Verbrauch) zurückführen.